

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erstein:

wöchentlich 4 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. bei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Gorboll“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Legehühner 3 mm hohe (Netto)-Zelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Arbeit, Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Abg., Datenrücktritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Inserate und Anstalt beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

© Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. ©

Nr. 15.

Sonntag, den 3. Februar 1929.

22. Jahrgang.

Ja, lieber Freund Du hast ganz recht.
Die Welt ist ganz erbärmlich schlecht.
Ein jeder ist ein Bösewicht.
Nur Du und ich natürlich nicht.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Weltgeschichte.

Der Spanier kommt in der Politik nicht ohne „Pronunciamientos“ aus; d. i. Kundgebungen gegen die Regierung, die in Spanien die Eigentümlichkeit haben, aus persönlichen Gegensätzen zu entstehen, und die sich regelmäßig zu einem Militärputsch auswachsen. So war es früher, als das Parlament das große Wort führte, und so ist es noch heute, wo Primo de Rivera Ministerpräsident mit diktatorischen Machtbefugnissen ist. Uebrigens ist Primo de Rivera im September 1923 selbst nur durch ein Pronunciamiento zur Macht gelangt, wie einige Jahrzehnte früher das heute regierende Königshaus durch ein Pronunciamiento in den Besitz der Krone kam.

Der letzte W... Ich ist eine größere Bedeutung zu haben, als es anfangs den Anschein hatte. Wahrscheinlich handelt es sich um eine groß angelegte Verschwörung, die Primo de Riveras Sturz herbeiführen würde, wenn sie nicht ganz programmwidrig in den Anfängen gescheitert wäre. Die Revolutionisten in Ciudad Real sind zu vorzueilen! Sie haben nicht warten können, als der unter falschem Namen in Spanien gelandete frühere Ministerpräsident, General Jose Sanchez Guerra das Heigen zum Losschlagen gab, und sollen so das Scheitern der Aktion verschulden haben.

So kam es, daß Madrid der Welt gleichzeitig mit der Nachricht von der geplanten Verschwörung auch von der Niederlegung des spanischen Königs machte. Die Verurteilung von der Volksstimm gestellt worden ist — wie man es in Madrid behauptet — oder ob er sich selbst gestellt hat, ist gleichgültig. Die Verschwörung ist vereitelt; die Standgerichte warten! Vielleicht verhandelt Primo de Rivera die Todesurteile, die gefällt worden sind, in Freiheitsstrafen; der spanische Diktator liebt kein Blutvergießen!

Noch nicht erledigt ist auch die Gärung in Rußland, das gegenwärtig gerade die Sowjets wagt. Die Opposition, von der in den letzten Jahren die Rede war, hat längst die Waffen gestreift, nur Trotski ist in Alma Ata an der sibirischen Grenze festgehalten. Seinen Anhängern wurde er durch ein Wärtersche. Bar man in Moskau schon unzufrieden, als Nabel in einem Brief an den kommunistischen Diktator Stalin schrieb, er könne es nicht mehr mit ansehen, wie „das Schwert der Oktoberrevolution“, Trotski, von der Malaria zerfressen werde, so neigte man im Kreml eher recht zum Einschreiten, als die Anhänger Trotskis immer scharfer gegen den Kurs der jetzigen kommunistischen Parteiführung Stellung nahmen.

Nun soll Trotski am 24. Februar von Sibirien in das Ausland abgeschoben werden; zunächst nach der Türkei, und dann vielleicht nach Deutschland. In Moskau bekämpft man Trotski, weil er alles auf die Weltrevolution einstellen will, also einem noch schärferen Linkslinus das Wort redet, während Moskau mit dem festgefahrenen Karren der Weltrevolution nichts mehr anzufangen weiß und bestrebt ist, mit bürgerlichen Mächten zusammenzuarbeiten. Wenn Stalin Trotski in das Ausland läßt, ergibt sich die Frage, ob der Kreml nicht flüchtet, dadurch Trotski zu Störungen der Moskauer Kreise Gelegenheit zu geben. Oder ist Trotski ein todtkranke Mann, dem man nur gestattet, im Auslande zu sterben?

Die „große Politik“ in Europa ruht gegenwärtig. Man kann nichts Neues anfangen, weil die Sachverständigenkonferenz zur Lösung der Reparationsfrage bevorsteht und von dem Ausgang dieser Konferenz alles abhängt. Politik ist aber nicht nur eine Angelegenheit der Weltanschauung und des guten Willens, die Regierungen müssen bei ihren Maßnahmen vielmehr auch auf die finanziellen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Und unsere finanziellen Verhältnisse hängen nun einmal mehr als es gut ist von der Höhe der Tributsummen ab, die wir als Reparationen in das Ausland abzuführen haben. Darin liegt die groß-

Bedeutung der in Paris beginnenden Reparationsverhandlungen für Deutschland!

Ueber den voraussichtlichen Ausgang der Konferenz sind die Köpfe zu zerbrechen, hat keinen Zweck. Die amerikanischen Sachverständigen Owen Young und Morgan, die am Freitag an Bord des französischen Dampfers „Aquitania“ die Reise nach Paris angetreten haben und die am ehesten etwas sagen könnten, sind schweigsame Leute. Jedenfalls wird man gut tun, sich an eine mehrbündige Konferenz einzurichten, die zu Gerüchten, dramatischen Auftritten und Krisen reichlich Gelegenheit bieten wird. Erfolgreiche Arbeit können die Sachverständigen übrigens nur dann leisten, wenn sie die Dinge nehmen wie sie sind und Vorschläge ausarbeiten, die Deutschland freiwillig annehmen kann. Im anderen Falle war der große Aufwand vergebens.

Rampf der Kriegsschuldlinge!

Rundgebungen der deutschen Kriegervereine. — Drei Millionen ehemalige Soldaten protestieren.

Am Sonnabend und Sonntag veranstalteten die dem Reichskriegerverband angeschlossenen Kriegervereine mit ihren drei Millionen Mitgliedern in allen Teilen des Reiches Rundgebungen gegen die Kriegsschuldlinge. Dabei gelangte eine

Proklamation des Bundesvorstandes

zur Verlesung, in der es u. a. heißt:

Zum zehnten Male fährt sich am 28. Juni der Tag, an dem Deutschland gezwungen wurde, das Friedensdiktat von Versailles zu unterschreiben. Ein Tag schwerlichster Erinnerung für uns, die wir mit Einsatz aller unserer Kraft vier Jahre gerungen hatten, dies Unheil, dies jurchbare Schicksal, von unserem deutschen Vaterland abzuwehren. Was der Waffenstillstand vorbereitete, vollendete das Friedensdiktat. Wertvolle Teile deutschen Landes im Osten, Norden und Westen wurden Deutschland entrissen. Immer noch stehen fremde Soldaten im Rheinland und in der Pfalz. Die 440 Artikel des Diktates ziehen das soziale und wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes, ziehen jeden Deutschen auf das schwerste in Mitleidenschaft. Jeder für sich fröhnen in Gehalt der Reparationen die Früchte deutscher Arbeit ins Ausland, wird der deutschen Wirtschaft, dem deutschen Volkvermögen Blut entzogen.

Das besiegte Frankreich wurde 1871 zu Friedensverhandlungen zugelassen. Deutschland wurden die Bestimmungen des Friedens diktat.

Die Härte der Bedingungen ist beispiellos in der Weltgeschichte.

Dazu fügte man in den Vertrag noch Bestimmungen ein, die lediglich den Zweck verfolgten, dem deutschen Volk seine Ehre zu nehmen. Richter, die zugleich Partei waren, fällten den Urteilspruch. Sie klagten ohne den Angeklagten zur Verteidigung zuzulassen. Dem deutschen Heer werden die unmenschlichsten Grausamkeiten vorgeworfen.

Uns deutsche Soldaten treffen diese Vorwürfe besonders. Unser Ehrenpräsident, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat es bei der Einweihung des Bannenbergdenkmals in unser aller Namen und im Andenken an die Gefallenen bezeugt: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weil das deutsche Volk in allen seinen Schicksalen einmütig zurück.“ Auch der erste Reichspräsident Friedrich Ebert hat am 3. August 1924 feierlich erklärt, daß das deutsche Volk nur zur Verteidigung seiner Grenzen in den Krieg gezogen ist.

In den vergangenen zehn Jahren hat der Kampf gegen die Kriegsschuldlinge nicht geruht. Unablässig haben deutsche Wissenschaftler an der Widerlegung der Anklage gearbeitet. Zu ihnen gesellen sich in den Ländern der Neutralen, in Amerika, in England, in Italien und selbst in Frankreich hervorragende Historiker. Auf das bereitwilligste hat die deutsche Regierung der Forschung ihre Archive geöffnet.

Die geheimsten Akten sind der Welt vorzulegen worden!

Der moralische Erfolg dieses Vorgehens war groß. Auch die fremden Regierungen mußten sich zur Verteidigung ihrer Archive entschließen. In seinem soeben erschienenen Buch stellt der amerikanische Professor Fay fest: „Das Urteil des Versailles Vertrags, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einfluß der Kriegsschuld, der Verleumdung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Wahrverstellungen abgepreßtes Ein-

gekenntnis. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen ist.“

Dieses Erkenntnis beweist, wie viele andere ähnliche, daß die Anklage des Artikel 231 außer Kraft gesetzt werden muß. Die Kriegsschuldlinge ist hergestellt und angelegenheit des ganzen deutschen Volkes insbesondere für uns Soldaten. Wir wissen wohl, daß die Reichsregierung vieles getan hat. Wir wissen auch, daß ihr in vielen die Hände gebunden sind. Sie muß aber dem Willen der weitesten Kreise des deutschen Volkes auf

Befreiung von der Anehre

Rechnung tragen. Ihre Bemühungen muß das ganze deutsche Volk unterstützen. Bis zum 28. Juni muß es sich in der Forderung zusammenfinden haben: Fort mit der Kriegsschuldlinge! Der Weg für die Wahrheit muß freigemacht werden. Für ihn muß der Artikel 231 außer Kraft gesetzt werden. Wir deutschen Kriegervereine müssen dazu beitragen, daß dieser Wille, der in allen Schichten des deutschen Volkes lebt, bis zum 28. Juni 1929 offenkundig in Erscheinung tritt. Der 28. Juni muß den Weg zu der Wahrheit freigemachen!

Hindenburg empfängt Müller.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Freitag den Reichskanzler Müller-Franken und nahm einen Bericht über den Stand der Koalitionsverhandlungen entgegen. Wie bekannt, waren sich Reichspräsident und Reichskanzler darüber einig, daß mit Rücksicht auf die bevorstehende Sachverständigenkonferenz unter allen Umständen eine neue Krise vermieden werden muß. Im Anschluß an den Vortrag beim Reichspräsidenten hatte der Kanzler eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der volksparteilichen Fraktion Dr. Scholz und den Zentrumsführern Dr. Kaas und Stegerwald.

Während das Zentrum die Untermauerung der Regierungskoalition ohne Rücksicht auf die Verhandlungen in Preußen betreibt, macht die Deutsche Volkspartei ihre Stellungnahme zur Umbildung der Reichsregierung von der Aufnahme der volksparteilichen Landtagsfraktion in die preussische Regierungskoalition abhängig. Unter diesen Umständen werden auch die inzwischen wieder aufgenommenen Verhandlungen im Landtag auf die Einwirkung der Koalitionsbemühungen im Reich von Einfluß sein.

Braun verhandelt mit den Parteien.

Berlin, 2. Februar. Der preussische Ministerpräsident Braun hatte gestern mit Vertretern des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten eine Besprechung über die Erweiterung der preussischen Regierungskoalition. An den Verhandlungen nahmen je zwei Vertreter der genannten Fraktionen teil.

Konflikt Preußens mit Bayern?

Als Folge einer Pressebesprechung. — Preussische Vertreter in München nach Berlin berufen.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held empfing in München einige Preussische Vertreter zu einer vertraulichen Besprechung über die in Berlin geführten Verhandlungen des Reiches mit den Ländern. Bei dieser Gelegenheit soll Ministerpräsident Dr. Held nach der Darstellung der Münchener Telegrammzeitung „schwerste Angriffe gegen Preußen erhoben und Preußen beschuldigt haben, Bayern durch die Klage beim Staatsgerichtshof um seinen Vierfünftelanteil gebracht und die Erfüllung der Staatsverträge über die Rückzahlung der Eisenbahnen sabotiert zu haben. Die Duldsamkeit seiner Ausführungen soll der bayerische Ministerpräsident in den Satz zusammengefaßt haben: „Unser Gegner ist Preußen.“

Auf Grund dieser Darstellung hat der preussische Ministerpräsident den preussischen Gesandten in München, Dent, zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin beordert. Gestandener Dent ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß der preussische Ministerpräsident Braun im Laufe des heutigen Sonnabends in irgend einer Form zu der Angelegenheit Stellung nehmen wird.

Eine dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held nachstehende Korrespondenz bemerkt zu der Veröffentlichung der „Münchener Telegrammzeitung“, es sei bedauerlich, daß ein angesehenes Zeitungsunternehmen einen Pressevertreter zu den Ministern geschickt habe, der Sinn und Zweck der Besprechung in katastroph-

Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. Februar 1929.

X Aus Spangenberg's Geschichte. In der Geschichte unserer Stadt spielt der Rentmeister eine große Rolle. Das bezugnen die zahlreichen Stiftungen, die von den Rentmeisterfamilien ausgegangen sind. Allein die Rentmeisterfamilie Murbard ist, wie bereits berichtet, mit 4 Stiftungen vertreten. Eine Reihe weiterer Wohlthätigkeitsbeweise dieser Art sei hier verzeichnet. Dr. der Rechte Johann Philipp Hütterodt, Mal und Syndikus zu Kassel, des hiesigen 200 Taler Katharina Elisabeth, die Witwe des hiesigen Rentmeisters Johann Wilhelm Hütterodt, überwies am 15. 6. 1711 100 Taler. Kandidat der Rechte Johann Georg Hütterodt und Frau Katharina Elisabeth geborene Claus zahlten am 28. 4. 1714 100 Taler ein. Anna Katharina, die Ehefrau des Rentmeisters Johann Philipp Hütterodt, opferte im Jahre 1661 20 Taler. Rentmeister Kaspar Heinrich Wille widmete am 3. 7. 1760 den Namen der Stadt 200 Taler.

§ Schießen an bewohnten Orten. Nach § 367 Nr. 8 des Strafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen benutzten Orten Selbstschüsse, Schießereien oder Fußangeln legt oder an solchen Orten mit Feuerwaffen oder anderem Schießwerkzeug schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt.

*** Kriegerverein.** Am morgigen Sonntag hält der Kriegerverein sein diesjähriges Wintervergügen ab. Den Auftakt bildet wie wir hören, eine Filmvorführung, monach sich ein gemüthliches Lächeln, humoristische Vorträge u. dgl. mehr anschließen. Die Feier soll nur in ganz engem Rahmen abgehalten werden.

△ Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Wie wir hören, verankert die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ wie alljährlich, auch in diesem Jahre ein Wintervergügen. Dasselbe findet am 16. ds. Mts. im Heinz'schen Saale statt.

△ Kino. Ein sehr spannender Harry-Biel-Film kommt morgen wieder zur Vorführung und zwar mit dem Titel „Panik“. Hauptdarsteller dieses Films ist wie schon erwähnt, unser altbekannter Freund „Harry Biel“, sodas wir wohl nicht weiter über die Gehalt des Filmes zu reden brauchen. Eines aber möchten wir noch betonen, mit diesem Film hat Harry Biel wieder ein Werk vollendet, das eines der besten seiner Erfolge genannt werden kann. Ein volles Haus dürfte morgen Abend der beste Lohn für Harry Biel sein.

X Vorträge über Erziehungs- und Bildungsfragen in Weisungen. Die von Herrn Landrat Dr. Sauter eingerichteten Vorträge über Erziehungs- und Bildungsfragen stellen einen erfreulichen Fortschritt für die Kulturbetreibungen in Kreise Weisungen dar. Die Vorträge sind geeignet, ganz besonders Frauen und Mütter im Interesse ihrer Erziehungsaufgaben bei ihren Kindern, aufzuklären. Sie werden den Gesichtskreis in Bezug auf die bestehenden Probleme in Erziehung und Bildung die unsere Zeit stellt, erweitern. Der Frauenverband, Hefsen-Nassau und Waldeck, der auch die Bildungsfragen innerhalb der Provinz nach Kräften zu fördern sucht, fordert deshalb alle Frauen besonders die Mütter dringend auf, sich an diesen wichtigen Vorträgen zu beteiligen. Am Donnerstag, den 14. Februar wird vor dem Vortrag über „Die Bildungsangelegenheit zwischen Stadt und Land“ die Vorsitzende des Frauenverbandes Hefsen-Nassau und Waldeck, Frau Johanna Wächter aus Kassel um 15 Uhr (3 Uhr nachm.) eine Ansprache an die Frauen und Mütter halten zu dem Thema: „Neue Wege für die Berufsausbildung der weiblichen Jugend“. Dieses Referat ist besonders zeitgemäß, da zu Mtern viele Schulentlassene und deren Eltern vor die Berufsfrage ihrer Töchter gestellt werden.

- Wanderlagersteuer. Der Preussische Finanzminister hat unterm 6. 12. 1928 einen Erlass herausgegeben, der wie folgt lautet: Voraussetzung für die Heranziehung von Hausiergewerbebetriebe zur Wanderlagersteuer ist, das der Tafelstand des § 1 des Wanderlagersteuergesetzes in jedem einzelnen Falle gegeben ist. Nicht anwendbar ist es daher, in Verstoß des RdErL. v. 30. 7. 1927 - F. II. N. 8104, MdZ. IV St. 955 - jeden Hausiergewerbebetrieb, der mittels Fuhrwerk oder Kraftwagen betrieben wird, ohne weiteres zur Wanderlagersteuer heranzuziehen. Mit diesem Erlass sollte lediglich klargestellt werden, das auch in einem Kraftwagen unter Umständen eine feste Verkaufsstelle gesehen werden kann, nicht aber sollten durch ihn die Veranlagungsbedingungen der Prüfung entfallen werden, ob der Tafelstand des § 1 des Wanderlagersteuergesetzes tatsächlich gegeben war oder nicht. Zur Behebung von Zweifeln auf diesem Gebiete verweise ich auf die Urteile des Kammergerichts vom 5. Januar, 9. Februar und 19. Juli 1928, deren Gründe im F. VII. v. 1928 S. 205-7 veröffentlicht worden sind. Als Lebensmittel im Sinne des § 3 Ziffer 4 des Wanderlagersteuergesetzes sind nur Nahrungsmittel anzusehen, mithin nicht Tabak, tabakhaltige und tabakähnliche Erzeugnisse, die zum Rauchen, Rauen oder Schnupfen bestimmt sind (s. vgl. auch Entscheidung des Kammergerichts vom 9. 2. 1928 - F. VII. v. 206).

+ Die Wetterlage. Wie der Frankfurter Wetterdienst heute mitteilt, ist der Temperatursitz in der vergangenen Nacht auf Ausstrahlungen in fast vollkommenen Nacht zurückzuführen. Mit Bewölkungszunahme werden bald Niederschläge eintreten. Nach erneuter, aber nur vorübergehender Aufhellung sind trügerische Störungen

zu erwarten, die dem deutschen Norden schon heute stärkere Wärmeluftzufuhr brachten.

Altmoren. Eine Ueberraschung brachte dem Landrat Herr Döring von hier am letzten Donnerstag die Geburt eines Kalbes und zwar insofern, als das Kalb nur 8 Beine mit zur Welt brachte. Das Kalb ist völlig gesund und soll, wie verlautet, groß gezogen werden.

Kassel. Gestern früh gegen 3 Uhr ereignete sich auf dem Beschießebahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der 40 Jahre alte Zufahrer Georg Frey aus der Regenstraße wurde beim Ueberqueren der Gleise von einem abrollenden Wagen erfasst und überfahren. Dabei wurde ihm der linke Fuß glatt abgefahren und das rechte Bein unterhalb des Kniees vollständig zermalmt. Der Schwerverletzte wurde durch die Hauptsanitätswache in das Diakonissenhaus überführt.

Marburg. Das große Schöffengericht verurteilte einen jungen Burschen aus Weisungen, der anscheinend aus Rache in seinem Heimatsdorf eine Scheune angezündet hatte, unter Einschluß einer anderen Strafe, zu zwei Jahren drei Monaten und drei Wochen Zuchthaus.



Spart und arbeitet

bei Euerer

Kredit- Genossenschafts- Bank!

Vereinsbank Hess-Lichtenau
Nebenstelle Spangenberg.

Aus Stadt und Land.

Ein „guter Griff“. In der Untergrundbahn in Berlin beschloß wurde der Kassierer eines Konfektionsgeschäftes, der kurz vorher bei Kunden Gelder im Betrage von annähernd zwölftausend Mark eingesammelt hatte. Der Kassierer konnte in den überfüllten Untergrundbahnwagen keinen Platz finden und mußte in engstem Gedränge stehen. Wann ihm die Brieftasche gestohlen worden ist, vermag er nicht anzugeben.

Ein Verzehrsstammmann im Dienst verhaftet. In Berlin wurde ein Oberwachmeister, als er seinen Dienst vor dem Bahnhof Alexanderplatz verließ, von Kriminalbeamten für verhaftet erklärt und in Polizeigewahrsam gebracht. Es hatte sich herausgestellt, das der Polizeibeamte seit langem große Hehlergeschäfte machte.

14 Verhaftete in Auhagehal. Die Zahl der Verhaftungen in der Auhagehal in Auhagehal, wobei zwei Polizeibeamte schwer mißhandelt wurden, hat sich weiter erhöht. Es sind weitere fünf Verhaftungen vorgenommen worden, so das die Gesamtzahl der Verhafteten jetzt 14 beträgt.

Schülerelbstmord. In der ersten Klasse der Handelsakademie in Bredburg spielte sich, als der Klassenvorstand die Halbjahreszeugnisse verteilte, ein Schülertragödie ab. Der 15jährige Stephan Remeth riß das Zeugnis vor den Augen des Lehrers in Stücke weil er in zwei Fächern „Unangenehm“ hatte, und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Er brach sofort tot zusammen.

Das deutsche Motorschiff „Hebe“ gesunken? Nach Meldungen aus Koge hegt man dort starke Befürchtungen, das das deutsche Motorschiff „Hebe“ aus Danburg untergegangen und dessen vier Mann starke Besatzung umgekommen ist. Die „Hebe“ verließ am 4. Januar Lübeck, um eine Ladung Weizens nach Koge zu bringen. Nach dem 7. Januar hat man von dem Dampfer nichts mehr gehört. Man nimmt an, das er in den schweren Sturm geraten ist, der vor einigen Wochen über der Ostsee raste, und dabei untergegangen ist.

Schneesturm in Danemark. Durch einen Schneesturm, der in der Nacht über Nord-Jütland einlegte, mußten inzwischen zwei Bahnlinien den Verkehr einstellen. Auch in Nord-Seeland legte ein so starker Schneesturm ein, das auf einer Bahnlinie ein Zug im Schnee stecken blieb. Im Großen Welt wurden durch den Sturm die Eismassen zusammengetrieben. Zwei Personenzüge, die den Verkehr von Jütten und Jütland nach Seeland versehen, blieben stecken. Eine von ihnen konnte aus eigener Kraft wieder freikommen und Koge erreichen, während die andere durch Eisbrecher freigemacht werden soll.

Ein Unglück kommt selten allein. In Korinth hat ein Brand die Erdbengebäude in neue Not gebracht. Zahlreiche Holzbaracken wurden zerstört, in denen ein großer Teil der Familien, die bei dem vorjährigen Erdbeben heimatlos geworden waren, notdürftig Unterkunft gefunden hatten. Das Feuer konnte erst nach mehrstündigen Anstrengungen der Feuerwehr gelöscht werden.

Minister Drews über die Schaffung eines „Staatsausschusses“.

Vor wenigen Tagen sprach Staatsminister Dr. Drews vor dem Hauptausschuß des Landgemeindetages West über das Problem der Verwaltungsreform. Er berührte dabei auch die Reform der ländlichen Selbstverwaltung in Preußen, insbesondere das Verhältnis der kleinen und mittleren Städte, der Ämter und der Landgemeinden zu den Landkreisen. Der Redner brachte zum Ausdruck, das man den Gedanken der sogenannten Kompetenz-Kompetenz nach seiner Meinung „doch nicht ganz ablehnen“ könne; er riefte damit offenbar auf die völlig regierende Haltung an, die der Landgemeindetag West neuerdings gegenüber einer organischen Weiterentwicklung und inneren Festigung der KreisSelbstverwaltung einnimmt. Nur habe er, so erklärte Drews, über die gezeigeberechte Form der Kompetenz-Kompetenz eine etwas andere Auffassung, als sie bisher gewöhnlich vertreten worden sei. Letzten Endes komme allrdings seine Stellungnahme doch wieder auf daselbe hinaus. Denn man komme nicht daran vorbei, das es Kommunalaufgaben gebe - Drews nannte beispielsweise alle Verkehrsangelegenheiten -, die regelmäßig über den Bereich der örtlichen Gemeinde hinausgingen und die deshalb zweckmäßig von der weiteren Selbstverwaltungskörperschaft erledigt würden. Bei den jetzigen Verhältnissen hätten die Landkreise aber nicht die Möglichkeit, solche Aufgaben zu erfüllen, die andererseits zweifellos in ihre Hand gehörten. Es müsse hier also durch eine baldige Kreisreform Abhilfe geschaffen werden. Nur sei das nach seiner Meinung nicht in der Form zu machen, das der Kreistag die Uebernahme der Angelegenheit beschliesse und es dabei zunächst sein Bewenden habe; sondern es solle eine völlig objektive und unparteiische Stelle - zu denken wäre etwa an einen im Rahmen der Verwaltungsreform für das gesamte Staatsgebiet neu zu schaffenden „Staatsauschuß“ - im Streitfalle entscheiden, welche kommunale Körperschaft solche Aufgaben übernehmen solle. Drews schwebt also offenbar daselbe Ziel vor Augen, was bisher mit der sogenannten „Kompetenz-Kompetenz“ erstrebt wurde, nämlich ein gezeigtes Mittel für eine sachliche Teilung der Aufgaben zwischen örtlicher und KreisSelbstverwaltung zu finden. Drews's Vorschlag wäre vielleicht geeignet, eine Einigung der das platte Land betreuenden verschiedenen Selbstverwaltungskörper in der Frage der Kompetenz-Kompetenz herbeizuführen, zumal auch die Landkreise nur eine sachliche Aufgabenteilung verlangen und stets betont haben, das die örtliche Selbstverwaltung grundsätzlich nicht geschmälert werden dürfe und das jedes Mittel zu ihrem Schutze gegen übermäßige Betätigung der Landkreise vom Standpunkt der Landkreise aus gesehen erwünscht sei.

Sport-Ecke.

Handball.
Spangenberg 1. - Frielendorf 1.
Wenn auch der strenge Winter reichlich Gelegenheit bietet, zahlreiche Winter Sportarten auszunutzen, so will doch die Handballabteilung des Turnvereins „Froher Mut“ ihren edlen Ball Sport treu bleiben. Die 1. Mannschaft von Frielendorf wird am Sonntag als Gast der hiesigen Elf in Spangenberg weilen, sodas die Sportfreunde wieder einmal Gelegenheit geboten ist, an einem schönen Spiele Freude zu haben. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 3. Februar 1929.
Septuagesimas.
[Gottesdienst in:]
Spangenberg.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Gerlach.
Gibersdorf.
Nachmittags 1 Uhr: Segegottesdienst.
Schnellrode.
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Buchenau.
Christliche Vereine.
Montag 8 Uhr: Mütterverein: Kandidat Echardt.
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein, 1. Abteilung.
Pfarrratsmitglied Echardt.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein, 2. Abteilung.
Schwester Hedwig.
Donnerstag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Bruder Rau.
Freitag 8 Uhr: Bläserchor.

Kirchensteuer.

Am Montag, den 4. Februar wird die 2. und letzte Rate, für das Rechnungsjahr 1928, im Rathaus von morgens 9 bis 2 Uhr erhoben.

Spangenberg, den 2. 2. 1929.
Siebert, Provisor.

Kochkäse

H. Mohr.

Weisse Wochen

- Kleiderkragen in hübschen Formen 45 J., 55 J. 25
- Kleiderweste kunstseidener Ripps 95
- Fechtgarnituren in moderner Spitzenausführung 1 95
- Servierschürze weiß Linon mit Klöppeleinsatz 95
- Zierschürze weiß Batist mit Sückerel 1 65
- Berufskittel weiß Linon 1 75

Greifbare Vorteile

Qualitäten von erprobter und allerbesten Güte die für Aussteuern, Neuschaffungen und Ergänzungen des Haushalts, für Hotels, Restaurationen, Pensionen und Krankenanstalten begehrt werden,

Labelhafte Sortimente äußerst scharf erfaßte Kalkulationen

die wirkliche Preisverbilligungen erkennen lassen, sichern uns einen Massen-Besuch

In unseren Weissen Wochen

- Nachtischdecken ca. 30x30 cm mit K. Öppeleinsatz und Spitze 25
- Ovale Decke ca. 30x70 cm mit Klöppeleinsatz und Spitze 60
- Quadrat-Decke mit K. Öppeleinsatz und Spitze, ca. 75x75 cm 1 15
- Waschtischgarnitur Steilzug, mit a. Löppelspitze und Einsatz 95
- Gez. Kreuzstichdecken u. -Läufer auf 20 x 30, 30 x 30, 30 x 45, 45 x 60, 60 x 90, 90 x 120, 120 x 150 1 10, 2 95, 3 90
- Küchensgarnitur 4teilig weiß blau oder rot besetzt 2 95
- Bettstellen 37 mm Rohr, weiß lackiert ca. 90x180 cm 22 50
- Anlege-Matratze 3teilig und mit Keil, rot oder gestreift Dreil mit Apengrasfüllung 25 00
- Bettfedern reine Gänsefeder, Milchkraft Ware Pfd. Inlett garantiert federleicht, ca. 130 cm breit Meter 3 30, ca. 80 cm breit 1 85
- Steppdecken 3seitig Satin 12 50
- Steppdecken ca. 150x200 1 Seite bunt Satin, 1 Seite einfarbig Satin 19 0

- Scheibengardinen engl. Tüll Meter 39 29
- Gardinenmull ca. 110 cm breit, weiß Meter 68
- ca. 120 cm breit, bunt gestreift Meter 95
- Halbstores mit breiten Einsätzen 1 05
- Halbstores mit breiten Fillet-Einsätzen, Handarb. 3 90
- Garnituren steilgezogen, engl. Tüll und Etamine 3 90 2 95
- Künstler-Garnituren klein gemustert in moderner Form Schal ca. 75x275, Querbehang ca. 60x225 5 90
- Kragen 4teilig Mako, alle modernen Formen 50
- Einsatzhemden Mako imitiert 1 95
- Oberhemd weiß, mit Popeline- und Batist-Einsätzen 3 90
- Oberhemd Einsatz, Original Bembergseide 3 90
- Nachthemd la. Popeline, durchgehend gemustert 6 95
- elkone Anfertigung 5 90 3 00 2

- Frägerhemd mit Hochsaum und Motiv 1
- Frägerhemd mit eleganten Valenciennes-Spitze und Motiv 2 1
- Hemd hose mit Valenciennes-Einsatz 2 1
- Hemd hose mit Valenciennes-Spitze und Motiv 1 95
- Prinzebrock verziert mit Klöppelspitze und Sückerel-Einsatz 1 95
- Nachthemd mit Klöppelspitze Hochsaum und Motiv 1 95
- Nessel unsere bewährten Qualitäten Meter 68 J., 54 J., 42 J., 38 J. 22
- Bettuchessel ca. 140 cm breit schwere Ware Meter 98 68
- Hemdentuche erprobte Marken Meter 68 J., 58 J., 44 J., 42 J. 35
- Hausfrauentuch Treffer das bewährte Tuch ohne jede Füllarbeitur Mit 90 68
- Bettsatin ca. 130 cm breit mit elegantem Hochglanz Meter 130 1 15
- Hautuch ca. 140 cm breit kritische Qualität Meter 1 10
- Frotter-Handtücher bunt 58
- Frotter-Handtücher kariert, ca. 45/130 95
- Badetuch weiß mit Kante, ca. 80/100 1 25
- Badetuch bunt kariert, ca. 100/150 3 50
- Wischtücher rein Linon, kariert 39
- Handtücher gerstenkorn ca. 42/100, wuschig und gebündert 39
- Kissenbezüge glatter Wäschestoff 78
- Kissenbezüge 3seitig mit handgezogenem Hoblaum 1 4
- Bettbezüge kratziger Linon 3 75
- Bettlicher aus schwerem Hautuch, ca. 140/210 2 65
- Fischtücher gute Dreifachqualität ca. 130/150 2 95, ca. 130/170 1 95
- Kaffeegedeck weiß mit bunter Kante mit 6 Servietten 4
- Kindertuch mit Kordestrand 5
- Linon weiß mit Streifenkante 12
- Dimentuch bunter Ucci-Kante 14
- Gitterstickerei 2-3 cm breit Meter 25
- Hemdenpasser in vielen Ausführungen 45 J., 28 J. 18
- Klöppelspitzen 9 cm breit Meter 10 cm breit ... Meter 20 8

FERD. LOSER U. CO.

Obere Königstraße 27 Kassel Fernsprecher 7782-83

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, 3. Februar
abends 8.15 Uhr
Der grosse
Harry-Piel-Film



Panik

10 spannende Akte.
Auserdem
Wie werde ich Vater?
Luststück in 2 Akten.
Ufa-Wochenschau Nr. 49

la. Kasseler Musik



Zu dem am Sonntag, den
3. Februar stattfindenden

öffentlichen Tanz-Vergnügen

ladet freundlichst ein
Gastwirt Schmelz, Elbersdorf.
la. Jazz. la. Jazz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

- Wohn- und Schlafzimmer
- Küchen- und allen Einzelmöbeln
- Vollsternmöbeln, Sofas u. Chaiselongues, Sessel etc.
- Koffer
- Federwaren
- Sport- und Reiseartikel
- Gardinen-Dekorationen.

Alle Reparaturen schnell u. billig.
Ernst Hollstein / Spangenberg
Burgstraße 82-84

la. Echter Schweizerkäse H. Mohr.

Inserieren bringt Gewinn!



Wer möchte nicht immer eine
genau gehende Uhr
im Hause haben?

Fehlt es daran dann kommen Sie bitte zu mir.
Sie finden schöne, preiswerte
Wand-, Küchen- und
Weckeruhren, Taschenuhren, Armbanduhren für Herren u. Damen, Schmuckwaren aller Art. Trauringe in jeder
Preislage.

Außerdem Fieberthermometer, Außenthermometer, Barometer.
Grammophonadlen sowie Reparaturen aller Art.
Friedmann's Uhrenhandlung u. Reparaturwerkst.

la. Bienenhonig H. Mohr.

Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-
Armband-Uhren
/ Wand-Uhren /
Wecker aller Art
Sämtliche Gold- u.
/ Silberwaren /
Geschenkartikel.

Bleikristall

Grammophone u. Schallplatten
Mundharmonikas
empfehlen in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen

With. Keim Nachf.
Willi Diebel - Uhrmacher.

Fröhliche Welt

Basista.

Die Entstehungsgeschichte eines Wortes.

(Nachdruck verboten.)

Der Ausdruck Basista ist französisch und bedeutet eine Ventilation in einem Fenster. Bei der Entstehungsgeschichte dieses Ausdruckes ist es interessant, daß er eine Ableitung des deutschen „Was ist da“ ist.

Die Geschichte erzählt darüber folgendes: Bekanntlich galt der französische Philosoph Voltaire Friedrich dem Großen als einer der größten Geister der Zeit, so daß er sich veranlaßt sah, Voltaire zu bitten, in Potsdam sein Gast zu sein. Voltaire willfahrte diesem Wunsche und kam nach der Residenz des Königs.

In dem Räume, in dem Voltaire in Potsdam wohnte, gab es keine Ventilation. Voltaire hat darum, eine solche anbringen lassen. Der Kammerdiener Friedrich des Großen, Federdors, bekam den Auftrag, die Wünsche des Gastes zu erfüllen. Während nun der große Philosoph einige Tage verweilt war, wurde in seinem Zimmer in dem oberen Teil des Glasfensters eine Ventilation eingebaut. Von seiner Kette zurückgelockert, fiel sein erster Blick auf diese Veränderung und er fragte in seinem mäßigen Deutsch:

„Was ist da?“
Und Federdors, der ihn nicht leiden konnte, antwortete:

„Was ist da? Was ist da?“
Bei dieser Zeit heißt diese Art von Glasventilation „Basista“ und Voltaire hat das deutsche Wort der französischen Sprache entlehnt, in der es noch heute gebräuchlich ist.

Das Gesuch.

Von Hans Hartig.

(Nachdruck verboten.)

I. ... und bitte ergebenst, mich zur Silberhochzeit meines Großvaters zwei Tage vom Dienste zu beurlauben ...

II. ... Gesuchsteller hat außerdem Trauschein seines Großvaters einzureichen oder beglaubigte Abschrift ...

III. ... Gesuchsteller bittet um Beschleunigung. Trauschein liegt als Anlage bei ...

IV. ... hat Gesuchsteller eine Bescheinigung seiner vorgelegten Dienstbehörde beizubringen, daß durch sein Fehlen keine fühlbare Lücke entsteht ...

V. ... bescheinigt, daß durch zweitägiges Fernbleiben des Gesuchstellers keine fühlbare Lücke entsteht ...

VI. ... bittet nochmals um beschleunigte Erledigung ...

VII. ... verzichtet Gesuchsteller auf Gewährung des Urlaubes, da die Silberhochzeit bereits stattgefunden hat ...

Augie für den Theaterbesucher.

(Nachdruck verboten.)

Ich brauche die wohl nicht in Erinnerung zu rufen, was du deinem Verze und deiner Stellung schuldig bist. Als vielbeschäftigter Mensch kommst du natürlich immer auf die letzte Minute in den Musiktempel. Der Türschließer wird die Ehre zu schätzen wissen, dir die eben geschlossenen Türen noch einmal zu öffnen.

Bist du im Innern des Theaterraumes, so nimm die ruhig Zeit, dich erst richtig zu verschaukeln. Begib dich nicht früher auf deinen Platz, ehe der Vorhang hochgezogen ist. Dann räupere dich laut und benehmlich zum Zeichen, daß du auf deinen Platz zu gelangen wünschst. Trete deinen Nachbarn ruhig deine Kehreite zu und verzichte auch nicht, dem einen oder anderen auf die Füße zu treten. Wer Bühnenaugen hat, soll nicht in das Theater gehen.

Bist du verschnübt, so gebrauche fleißig das Schnitz- und Vergiß auch nicht, daß die Theaterbesucher dringend darauf warten, dich trompeten zu hören. Sei gewiß, daß dein lieblicher Trompetenton in den Orchesterstimmen gerade noch fehlt.

Du bist dich ein Husten, so huste dich hier gründlich aus. Es ist unnötig, dabei die Hand vor den Mund zu halten. Dein Vordermann wird dir Dank wissen, in deinem „Sprühregen“ zu sitzen. Oder will sein unverständliches Gemurmel etwa anderes besagen?

Wenn du vom Hunger geplagt wirst, so lege deinen Gefühlen keinen Zwang an. Worte des Entzückens kommen von den Lippen der anderen, wenn dein Stullenpapier geräuschvoll knistert. Schmage ungeniert und fülle das Klobier umfassend zu einer Kugel zusammen. Du bist doch kein Schablonenmenschen, der seine irdischen Bedürfnisse nur in der Pause befriedigt. Die füllst du in anderer Weise deiner individuellen Psyche gemäß aus.

Die Pause dient für dich dazu, die Menge der Theaterbesucher kritisch an deinem Auge lebendiger zu lassen. Hast du oben im ersten Rang einen Bekannten entdeckt, so knüpfe ohne Umschweife über die Köpfe der anderen hinweg eine Unterhaltung mit ihm an. Die nächsten werden deinem Gespräch interessiert folgen, und man wird sich freuen, einen Menschen lebhaftig vor sich

zu sehen und zu hören, der eine so kräftige Lunge sein eigen nennt wie du.

Nach der Pause knüpfe mit dem Tischgespräch erst ein kritisches Gespräch über die literarischen Qualitäten der Abendungen des betreffenden Stückes an. Sprich laut und ungeniert, auf daß auch die anderen erfahren, wiewohl hoher Geist du bist. Halte dabei mit deiner Meinung über die Urteilslosigkeit und Geschmackverfälschung der Masse nicht hinter dem Berge. Begib dich erst wieder auf deinen Platz, wenn der nächste Akt schon begonnen hat. Deine Nachbarn sind entzückt, daß du ihnen zu Bewegung verhilfst und die Besucher in den hinteren sich anschließenden Reihen werden dich im Geiste tröstlich umarmen, daß du ihnen für Augenblicke wenigstens das Bühnenbild vorenthältst.

Sagt dir eine Szene nicht zu, so gib deinem Mißfallen kräftig Ausdruck. Es zeugt von rücksichtlosem Geiste, alles ruhig hinzunehmen. Parlamentarismus im Theater — diesen Idealzustand herbeizuführen, muß dein Ziel sein.

Am der Garderobe mache rücksichtslos von deinen Allenbogen Gebrauch. Nimmt die Garderobefrau deine Karte nicht augenblicklich in Empfang, so mache dich nachdrücklich bemerkbar. Die Kassen werden dein Temperament zu schätzen wissen, und du wirst bestimmt jemanden finden, der so höflich ist und dir in deinen Mantel hilft. Oder etwa nicht?
A. S.

Die Absuhr.

Stilze von Hans Wende.

(Nachdruck verboten.)

Ehren war bekannt dafür, daß er, wenn ihm eine Frau gefiel, Gründe genug fand, sich ihr in diskreter Weise zu nähern, und daß er auch in der Lage war, sich auf Frauen jeder Sphäre mit einer psychologischen Gewandtheit einzustellen.

Diese Frau im Bristol, die schön und fern wie ein Bild von Gainsborough wirkte, zog alle Augen auf sich. Ehren tat so, als ob er gar keine Veranlassung hätte, hinzusehen, tat so, als ob die Frau ihn wenig interessierte. In Wahrheit aber sah er hin, so oft er trank, oder so oft er wie müde die Hand vor die Augen hielt.

„Ich wette“, sagte Lord Withe, „daß Sie bei dieser Frau kein Glück haben werden.“
„Warum, wenn ich fragen darf“, sagte Ehren scharf.

„Gefühlshache, mein Lieber“, zuckte Lord Withe die Achseln.

Außerdem sitzt da am Tisch ein junger Mann, dessen Augen sehr nervös um sich blicken. Ich glaube, eine Annäherung würde einen Skandal geben.“

Nun musterte Ehren ganz offensichtlich den jungen Mann, welcher am Tisch der Frau saß. Er hatte ein Kinder Gesicht und es schien, als hätte man einen Etonschüler in einen Abendanzug gesteckt. Der junge Mann saß ganz still und streifte nur hier und da, wie aus verkehrungswolter Entfernung, das Gesicht der Frau an seinem Tisch.

„Wahrhaftig ein reiches Büßschafchen aus gutem Hause der Provinz“, urteilte Ehren. „Übrigens, wie hoch wollen Sie wetten, Lord?“

„Ich wette nicht um Dinge, bei denen es sich um Frauen handelt. Aber ich will, im Falle des Erfolges, ein königliches Frühstück geben.“

Ehren lächelte. Dann sah er noch einmal auf dem jungen Herrn hin und warf ein paar Worte auf eine Bittenskarte, die er dem diskreten Oberkellner übergab.

„Ich werde mit ihm sprechen“, sagte Ehren.

„Ich heiße Ehren.“
Der junge Mann blieb, ohne sich vorzustellen, in einiger Entfernung.

„Ich habe Sie hierhergeholt“, fuhr Ehren fort, „um mit Ihnen eine entscheidende Wendung in meinem Leben zu besprechen.“

Der junge Mann lächelte höflich.

„Sie suchen sich für Ihre Scherze eine ungewöhnliche Stunde und einen ungewöhnlichen Ort aus“, erwiderte er.

„Sie haben kaum ein Recht, so zu sprechen. Ich weiß nicht, in welchem Verhältnis Sie zu der Dame am dem Tisch stehen. Aber ich kenne mich, seitdem ich diese Frau gesehen habe, selbst nicht mehr.“

„Ich warne Sie“, sagte der junge Mann.
Nun hatten seine Augen nichts Unmögliches mehr.

„In welchem Verhältnis stehen Sie zu der Dame?“

„Sie hat meinen Vater ruinirt.“

„Ehren lenkte schnell ein.“

„Glauben Sie, daß dies auch mir passieren könnte?“

„Nein“, sagte der junge Mann fest.

„Sie ist Ihre Mutter, nicht wahr?“

„Ja, sie ist meine Mutter.“

„Haben Sie etwas dagegen, wenn ich Ihre Frau Mutter mich vorstelle?“

„Ich wünschte es sogar.“

„Sie wünschen es? Warum?“

Der junge Mann sah fest in Ehrens festgelegtes, flackerndes Auge, aus dem jenes Kennen in das aus den tiefsten Tiefen erworben war.

„Ich will es Ihnen sagen. Welt etc. meine Mutter ruinieren werden.“

Als Ehren an den Tisch zurückkehrte, war es dies wie ein Sandstich.

„Absuhr?“ fragte Lord Withe.

„Sie haben Ihre Wette gewonnen“, sagte Ehren.

„Dieser junge Mann ist mir aber.“
Man sah hinter. Er half dem Bilde von Gainsborough eben in kindlicher Unbeholfenheit in den Pelz.

Schriftsteller-Anelboten.

In Paris gab es ein Kabarett, sehr intim, sehr still, sehr teuer. Der künstlerische Leiter dieses Unternehmens nannte sich stolz maitre de plaisir.

Es hieß kein Titel — der Laden ging nicht.
Der Inhaber entließ den artistischen Leiter und engagierte eine Dame, die allzu nahe Beziehung mit den Gästen nahm.

Da ging das Geschäft prächtig.
Und Tristan Bernard sagte:
„Was so eine maitresse de plaisir doch fertig bringt.“

Als Bernhard Shaw eines seiner letzten Stücke vollendet hatte, sandte er es unter anderem auch an seinen Uebersetzer in Wien, Siegfried Trebitsch. Trebitsch übersetzte das Stück mühselig ins Deutsche und übersandte einen Abzug davon dem großen englischen Satiriker.

Shaw beillte sich zu antworten:
„Mein lieber Trebitsch! Ihr Stück habe ich erhalten, es hat mir so gut gefallen, daß ich es am liebsten ins Englische übersetzen möchte. Ihr ergebener Shaw!“

Eine bekannte Schriftstellerin wurde einmal gefragt, warum sie nicht heiratet.

„Ich habe drei Sachen im Hause, die so sehr die Charakterzeichnungen des Mannes tragen, daß ich sehr gern auf ihn verzichte.“

„Wie meinst du das?“ fragte der Freund.

„Nun“, sagte die Dame, „ich habe einen Hund, der den ganzen Morgen knurrt, einen Papagei, der den ganzen Nachmittag flucht, und eine Katze, die die ganze Nacht ansbleibt.“

Dummheiten der Woche.

Auch eine Komödie der Irrungen.

Eine Komödie der Irrungen sollte jetzt vor den Gerichten in Kapstadt anlässlich der Verhandlungen eines Antrages wegen Venerierung in dem Geburtsregister ab. Dem Gericht lagen zwei Gesuche vor, unterzeichnet von Frieda Dittmann und Ruben Dittmann, in denen der Antrag gestellt wurde, den Namen Freddy Dittmann in dem Geburtsregister in Frieda Dittmann und demzufolge das mütterliche Geschlecht in ein weibliches umzuwandeln, während Fräulein Ruben Dittmann in dem Register in Ruben Dittmann umgewandelt werden sollte. Es handelt sich hier nicht, wie man geneigt ist anzunehmen, um ein Geschwisterpaar, das seine Geschlechtszugehörigkeit bislang aus irgendwelchen Gründen verheimlicht hat, sondern der Venerierungsantrag ist die Folge eines — väterlichen Irrtums. Der Erzeuger dieser beiden herabsichtigen Geschwister, Sally Dittmann, kam vor etwa 20 Jahren mit seiner Gattin aus Lodz nach Kapstadt; damals gab es noch keine „1000 Worte englisch“ und so bestand der Sprachschick Sally Dittmanns aus kaum mehr als einem Duzend Worte. Als ihr nach vier Monaten das erste Kind, eine Tochter geboren wurde, sprach der glückliche Papa immer noch ein schauerhaftes englisch, und wenn man die freudige Erregung in Betracht zieht, in der Sally Dittmann sich bei der Geburt des ersten Kindes befand, kann man es wohl verstehen, daß der Beamte auf dem Standesamt, woselbst Herr Dittmann ordnungsgemäß die Geburt des Kindes anmeldete, statt Frieda Freddy verstand und in das Register selbstverständlich die Geschlechtsbezeichnung „männlich“ eintrug. Nach einem Jahr, als Herr Dittmann der erste Stammhalter geboren wurde, begab er sich wieder auf das Standesamt und zeigte die Geburt von „Ruben“ an. Der Beamte indes verstand Ruben und da dies ein Mädchenname ist, trug er natürlich in die Rubrik des Geburtsregisters den Vermerk „weiblich“ ein. Dieser Irrtum blieb zwanzig Jahre bestehen, bis Frieda ehelichen wollte, wozu sie natürlich einen Geburtschein benötigte. Dieser aber konnte nicht ausgestellt werden, weil im Geburtsregister keine Frieda Dittmann, sondern nur Freddy verzeichnet stand. So kam das Versehen zutage, und die Komödie der Irrungen fand ihren allseitig beruhigenden Abschluß durch Korrektur der standesamtlichen Eintragungen.

Mit der „Fliege“ gegen den Dubitsch.

Man sollte meinen, daß sich allmählich auch die Gegner des Dubitsches mit der Tatsache abgefunden haben, daß die Herrschaft des langen Jopfes nun endgültig vorbei ist. Die Erfahrung beweist aber wieder einmal, daß es noch immer Panatier des Wetzengopfes gibt, die dem Dubitsch den Garaus geschworen haben. So hat sich jetzt in dem holländischen Orte Wiltel eine „Organisation“ gegen den Dubitsch gebildet, die eines lächerlichen Zweckes nicht erachtet. Bislang bisher glattrasierte junge Leute haben von Ensur geteilt, sich eine „Fliege“ waschen zu lassen, um auf diese Weise gegen den Dubitsch zu demonstrieren. Man braucht kein Prophet zu sein, um dieses Gebot, die einer Verlaume entsprungen ist, ein baldiges Ende zu prophezeien.

Frauenwel.

Moderne Töchter veraltete Mütter?

Ein Erziehungsproblem unserer Zeit.
Von Lilly Erbad.

(Nachdruck verboten.)

Lebensberatung von einst — Gewandelte Zeiten —
Umgestaltung von Mädchenhandbänden — Die Töchter
leben im Haushalt — Die Verantwortung vor der Zukunft.

Nicht nur die Schulbücher sind durch den Umschwung,
der sich im Verlaufe der letzten 15 Jahre auf politischem
und wirtschaftlichem Gebiete vollzogen hat, „veraltet“ und
müssen den veränderten Verhältnissen angepaßt werden,
daß sie die Verwendenden wenigstens nicht in Gefahr bringen.
In einen unheilvollen Zwiespalt zu ihrer Zeit und ihrer
Zukunft zu geraten. Auch das, was wir gemeinhin
„Lebensbücher“ nennen, wird heutzutage anders aussehen
müssen. Man kann derartige Bücher nicht mehr in der
gleichen Weise abfassen, wie vor einem halben Menschen-
alter es immerhin noch ging. Das Leben und die
Verhältnisse sind andere geworden. Was damals noch gute
Rat sein mochte, ist heute zum Teil unbrauchbar, und
Saiten, die früher nie hätten erklingen brauchen, müssen
heute berührt werden, weil sonst das Lebenskonzept, in
dem auch diese Weltbilder eine gewichtige Stimme haben,
zur Nagenmusik würde.

Wir brauchen ja nur einmal ein solches „Bademelum“
in unsere Töchter aufzuschlagen, wie sie vor dem Kriege
sich durch ein ganzes Jahrhundert hindurch ganz und
ganz waren. Das Leben, und es nach dem Willen der
Verfasser dieser Lebensbücher eine „deutsche Jungfrau“
führen sollte. Könnte heute überhaupt leben gelebt werden.
Das neue, zeitgemäße Lebensbuch des deutschen Jung-
mädchens aber wird nicht geschrieben werden können, ohne
die Wandlung zu bedenken, die das Verhältnis der Tochter
zur Mutter durchgemacht hat. Was früher Ausnahme
war, ist jetzt die Regel, und umgekehrt. Konkret ausgedr-
ückt: während es früher im Mittelstande eine Aus-
nahme war, daß die Töchter des Hauses „erwerbstätigt“
waren, wäre es heute ebenso eine Ausnahme, sollte sich
das Leben eines jungen Mädchens dieser Weise noch ganz
und gar im häuslichen Kreise erfüllen. Es steht hier nicht
zu Debatte, ob es zu bebauern ist, daß das junge Mädchen
der Familie entzissen wird, längst ehe „der Mann“ kommt,
auf den zu warten früher ein wesentlicher Teil der Lebens-
aufgabe war. Heute ist es zum Teil Lebensaufgabe (im
Sinne von Aufgeben), wenn ein junges Mädchen, früh an
die Tätigkeit in „Haus und Werkstatt“ oder an das
Studium auf „Hörsälen und in der Praxis“ gewöhnt,
nun auf einmal alles liegen und stehen lassen soll, um der
Stimme der Liebe zu folgen.

Auf das Verhältnis von Mutter und Tochter gesehen,
muß man feststellen, daß heute jener geistige und lebendige
Einfluß der Mutter auf die heranwachsende Tochter, die
auch einmal Frau und Mutter werden soll, im Schwinger
begriffen ist und — wie die Entwicklung geht — bald
nicht mehr zu spüren sein wird. Beruf und Sport, außer-
häusliche Geselligkeit oder gar berufsmäßige Ab-
wesenheit vom Elternhaus tragen dazu bei, dieses Verhält-
nis von Mutter und Tochter immer loser zu gestalten und
es zu dem der älteren zur jüngeren Frau zu machen. Auch
hier wollen wir die Frage beiseite lassen, ob dieser neue
Zustand im Vergleich zu dem alten zu bebauern oder zu
beglücken ist. Das Urteil wird erst einer Generation zu-
stehen, die die Erfolge der neuen Lebensordnung sehen
oder — nicht sehen wird.

Die „Emanzipation“ des jungen Mädchens von der
Mutter wird im allgemeinen immer nur von der Seite der
jungen Generation aus betrachtet. Dem jungen Geschlecht
scheint ja die neue Freiheit und die neue Verantwortung
recht gut zu bekommen, von Auswüchsen abgesehen, die
nicht nur nach einer Revolutionierung aller Verhältnisse
selbstverständlich sind, sondern nach der oberer Nüchtern-
heit auch der „guten, alten Zeit“ nicht unbekannt waren! Aber
man spricht bei der Erörterung des neuen Zustandes in
dem Verhältnis von Mutter und Tochter fast nie von der
Mutter. Eine wesentliche Aufgabe ist ihr in den meisten
Familien genommen: die Erziehung der Tochter zur zu-
künftigen Hausfrau. Was das junge Mädchen heute „für
den Haushalt“ braucht, muß sie meist in kürzester Zeit
durch den Besuch von Kurzen usw. erlernen. Es scheint,
als ob diese Wandlung eine Erleichterung für eine Mutter
darstellen müßte. Aber noch lebt ja jene Müttergeneration,
die die neue Entwicklung nicht am eigenen Leibe und an
der eigenen hausfraulichen Ausbildung durchgemacht hat.
Und für diese Mutter bedeutet die Befreiung von der Er-
ziehungspflicht an der Tochter keine Erleichterung.

zunächst rein äußerlich-wirtschaftlich: die Tochter, auch
die, die erst „angelehrt“ wurde, war doch immer schon eine
Gülte im Haushalt, die man im übrigen länger und
energischer an die Arbeit stellen konnte, als bezahlte Kräfte.
Hält nun der Beruf der Tochter dem Hause oder der
häuslichen Arbeit fern, fehlt sie der Mutter, die entweder
jene Hilfeleistungen sich selbst machen oder eine fremde
Gülte nehmen muß. Und innerlich bringt die neue Wan-
dung für die Mutter zunächst auch keine Erleichterung.
Die Verantwortung für die Ausbildung der Tochter ist nur
zwar von ihr genommen, aber — diese Feststellung ist nur
ein Krugstuck. Denn sie wäre keine richtige Mutter im
„alten“ Sinne, wollte sie sich nicht trotz allem für die
moralische, seelische und gesundheitliche Entwicklung ihrer
Tochter verantwortlich fühlen. Solange das junge Mäd-
chen im häuslichen Kreise aufwuchs, war diese Verantwor-
tung verhältnismäßig leicht. Die größte Zeit des Tages
pflegt die Tochter aber heute nicht mehr zu Hause zu sein.
Und jede Mutter fragt sich immer wieder besorgt, ob auch
diese Stunden außerhalb des Hauses so verlaufen, wie sie
es ihrer Tochter wünschen möchte.

Beide neuen Freiheiten aber sind auch für das junge
Mädchen von heute nur schwerere Fesseln als die früheren

häusliche Erziehung unter Mutter's „Achtel“! Denn sich
selbst und vielleicht dem Manne, der sie zur Frau begehrt,
ist es verantwortlich für das Tun und Treiben, das heute
den folgenden Mutteraugen entzogen ist. Oder glaubt
man etwa, daß den Müttern von heute die sogenannte
„Vergangenheit“ gleichgültig wäre? Das ist sie kaum
denen, die selbst allen Grund haben, vor die eigene Ver-
gangenheit einen dichten Schleier zu ziehen.

Wägt man so die Erziehungsaufgaben der neuen Entwic-
kung für Mutter und Tochter ab, so wird man erst er-
kennen, was eigentlich das Verhältnis „Mutter und
Tochter“ bedeutet hat und bedeuten kann. Die Neuerung
derwerken, weil sie nur mit den Maximen früherer Zeiten
nicht übereinstimmt, wäre das Beste, was man tun
könnte. Aber ein Wegweiser für das junge Mädchen von
heute, geschrieben von einem vorurteilsfreien, verantwort-
ungsbewußten Freunde der Jugend und der Mütter,
wäre ein nützlicher als die Neuauflage jener Lebensbücher,
die nur einer zugrundegelegenen Zeit etwas haben sagen
können!

Hauptpflege tut not.

Collettengeheimnisse der Schauspielerin
Maria Jericha.

(Nachdruck verboten.)

Das Sehnen einer jeden Frau geht dahin, durch
äußere Schönheit zu wirken. Und wo die Mutter Natur
eine Frau weniger verschwenderisch mit Schönheit aus-
gestattet hat, sucht man das Schönheits-Debet durch die
Anwendung vielerlei Hilfsmittel auszugleichen. Die Kos-
metik gibt der Frau eine fast unbegrenzte Fülle an Mit-
teln in die Hand, mit denen sie Schönheitsreparaturen
in raffinierter Vollendung vornehmen kann. Aber Bedarf
es denn unbedingt der sogenannten „Mittel“ und der
oft so komplizierten Maschinen, um den äußeren Menschen
erfolgreich in das rechte Licht zu setzen? Diese vielum-
strittene Frage soll im folgenden einmal etwas näher
unterzucht werden.

Es gibt Frauen, die die Geheimnisse des Schönmachens
bis in die letzten Details beherrschen. Vor allem legen
Schauspielerinnen, die ja auch ein berufliches Interesse
daran haben, ihre Schönheit so lange wie nur irgend
möglich zu erhalten, eine erlauchteste Bierseligkeit die-
ser „Kunst“ an den Tag. Es ist deshalb interessant,
einmal von der Wiener Burgschauspielerin Maria Jericha
zu hören, in welcher Weise sie sich jung und schön erhält.

Frau Jericha hält die einfachsten Methoden für die
nützlichsten und wirksamsten, die kosmetischen Mittel sollte
man nur in bescheidenstem Maße in Anwendung bringen.
Eine sorgfältige Zusammenstellung der Toilette, eine farb-
lich dazu harmonisierende Blume gut placiert, die auch zu
der Gesichtsfarbe passen muß, sind oft von größerer Wir-
kung, als sie der komplizierteste Schönheitsapparat be-
wirken kann. Die gutangezogene Frau wird immer an-
ziehender wirken als ihre schlechtangezogene Mitbewerberin,
die von Natur aus vielleicht mit reicheren äußeren Reizen
ausgestattet ist.

Frau Jericha stellt dabei nicht in Abrede, daß gewisse
Mittel zur Schönheitspflege unerlässlich sind, und zwar
sind dies jene Mittel, die ausschließlich zur Pflege der
Haut dienen. Nichts ist ja auch geeigneter, eine Frau
häßlich oder schön, jung oder alt erscheinen zu lassen,
als die Haut. Um hier ihre Frische und Natürlichkeit
zu erhalten, bildet das tägliche warme Bad das Grund-
mittel. Dem Bade folgt die kalte Dusche und dann erst
erfolgt die eigentliche Behandlung der Haut. Allen Mit-
teln zur Hautpflege ist nach Frau Jericha's Ansicht das
frische Mandelöl vorzuziehen. Was, so fragt Frau Jericha,
bildet denn den wesentlichsten Bestandteil aller Cremes
und Hautpflegemittel? Es ist das zarte Pflanzenöl, das
die Haut so wunderbar weich und geschmeidig macht.
Ueberdies verbindet es jeden lästigen Haarauswuchs.
Frau Jericha gibt allen schönheitsdürftigen Frauen — welche
wäre dies wohl nicht? — weiter den Rat, die wohl-
schmeckende Mandel auch als Frucht zu genießen, da diese
sehr dazu beiträgt, die Schönheit des Teints zu erhalten
und weiter zu entwickeln.

Auch solchen Frauen, die eine unangenehme fettige Haut

haben, weiß Frau Jericha ein gutes Mittel zu nennen.
Man vermischt die Milch von etwa 50 Mandeln mit etwa
einem halben Liter Rosenwasser. Wenn die Mischung nicht
ganz klar ist, filtriert man sie durch einen zarten weißen
Seidenstoff; dann ist die Flüssigkeit fertig zum Gebrauch.
Zum Auftragen der Flüssigkeit auf das Gesicht bedient
man sich zweckmäßig eines baumwollenen Lappchens. Man
läßt die Mandelmilch einige Augenblicke einwirken und
reibt dann mit einem trockenen Lappchen nach. Auf diese
Weise bewirkt man, daß die Haut bald ihre Pöte ver-
liert und samtweich wird.

Die heutige Mode bedingt aber nicht nur Pflege des
Gesichts und der Arme und Hände, sondern des ganzen
Körpers. Und da ist, wie schon gesagt, das tägliche warme
Bad Grundbedingung. Um die häßlichen Pötel und die
„Gänsehaut“ zum Verschwinden zu bringen, reibt man
den ganzen Körper nach dem Bade vom Kopf bis zu den
Füßen mit einer weichen Bürste ab. Wohrtrockendes und
weiches Wasser erhält man, indem man dem Badewasser
eine Handvoll Backjoda und pulverisierte Weizenweizen
zu gleichen Teilen beifügt. Anschließend folgt ein Bad
in warmer Seifenlauge, dann eine kurze Dusche mit einem
kalten Wasser; es leitet frohlockt man den Körper kräftig
mit einem rauhen Badetuch. Wenn die Haut trocken
ist, taucht man die Hände in 95proz. Alkohol und streift
schnell mit den Handflächen über den ganzen Körper.
Noch besser ist es, wenn man statt des Spiritus Lavendel-
wasser oder Eau de Cologne nimmt. Frau Jericha hält
es natürlich für sehr ratsam, wenn man neben der ein-
sichtsreichen Körperpflege auch Leibesübungen in beschei-
denem Umfange, am besten immer anschließend an das
Bad, betreibt.

Ist die Frau unangenehm zur Richterin?

Die Frau hat bei ihrem Vordringen in allen Zweigen
des öffentlichen Lebens auch vor der Göttin Justitia nicht
Halt gemacht. Was noch vor einem Jahrzehnt kaum denk-
bar war, ist heute Wirklichkeit geworden; mit wenigen Aus-
nahmen wird die Frau heute in allen Kulturstaaten als
Richterin zugelassen. Es bleibt noch zu beweisen, ob sich
die Frau als Richterin ebenso bewähren wird, wie in den
vielen anderen akademischen und praktischen Berufen. Wenn
man den Stimmen der männlichen Richterkollegen glauben
darf, müssen an der Tauglichkeit der Frau zum Richter-
dienst neuerdings starke Zweifel gezogen werden. Viele
Richterverbände in den verschiedensten Ländern haben sich
einmütig gegen die Zulassung der Frau als Richterin aus-
gesprochen. Man führt eine Reihe schwerwiegender Grün-
den an und weist unter anderem darauf hin, daß die
Frau stets empfindlicher veranlagt sei, als der Mann, und
deshalb nicht immer genügend objektiv sein könne.

Uns will es scheinen, als hätten die männlichen
Richterkollegen hier ein voreiliges Urteil gefällt. Es ist
noch kein Meister vom Himmel gefallen, und man muß
der Frau billiger Weise erst einmal Gelegenheit geben,
sich in die ihr noch fremde Materie einzuarbeiten. Die
kurze Zeitspanne, in der Frauen als Richterinnen amtieren,
berechtigt unmöglich schon dazu, ein abschließendes Urteil
über die Fähigkeit der Frau als Richterin abzugeben.
Im übrigen — haben die männlichen Richterkollegen ver-
gessen, daß schon im alten Griechenland die Bage der
Gerechtigkeit in den Händen einer Frau, nämlich der
Göttin Themis, ruhte?

Die Frau folgt dem Manne in die Strafkolonie.

Charles Mesforino, der Juwelier, der den Diamanten-
händler Truphene ermordete, wartet noch immer auf seine
Abschiebung ins Bagno. Der Abtransport wird noch eine
geraume Zeit dauern, vielleicht 6 Monate, da erst eine ent-
sprechende Bafis von Bagnosträflingen vorhanden sein muß,
bevor ihre Verhaftung erfolgt. Solch ein hierfür be-
stimmter Transportdampfer fährt über 500 Sträflinge und
man glaubt, daß die Gefangnisse von Frankreich und
Algier dieses Kontinent nicht vor April 1929 werden
stellen können. Frau Mesforino hat inzwischen aufs Be-
stimmteste geäußert, ebenfalls nach Guyana zu gehen, sobald
ih Mann dorthin befreit wird. Sie darf zwar nicht
bei ihm in Saint-Laurent, dem Verbannungsort der Straf-
linge bleiben, wird sich aber in ihres Mannes Nähe auf-
halten.

Für unsere Kleinen



Abb. 1

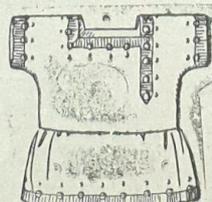


Abb. 2

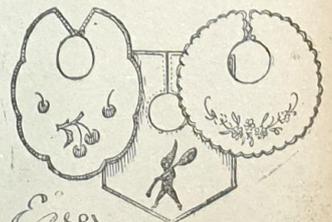


Abb. 3

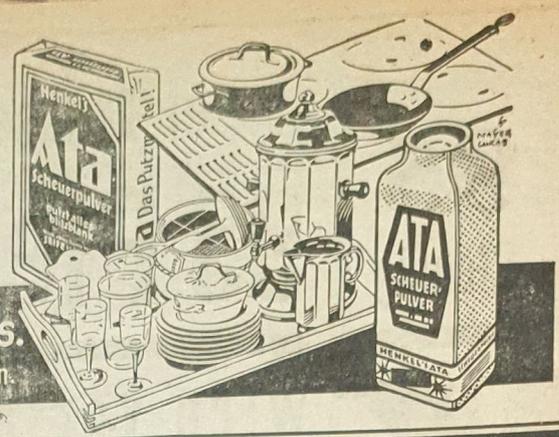
Abb. 1. Umhängtäschchen. Man wird das Täsch-
chen wie alles, was für kleine Kinder in Frage kommt,
waschbar einrichten. Als Material wählt man einen festen
Stoff, Leinen, Albatross und ähnliches, und füllt jedem
Teil zwei kleine Motive ein. Nach dem Unterbüchen mit
hellem Waschfloss verbindet man beide Teile durch Bier-
stiche.

Abb. 2. Kleidchen mit leichter Stickerei für kleine
Mädchen. Das einfache Kleidchen aus hellem Vollstoff
ist an sämtlichen Rändern mit einer schmalen, abfchenden

Blende besetzt. Am Innentand der Blende sind Bomben
eingestickt, die zur Hälfte aus den helleren Stoff über-
greifen. Man kann diese Hälfte in der Farbe der Blende,
die andere in der Farbe des Grundstoffes ausführen, an-
schließend noch kleine Punkte.

Abb. 3. Drei Mägdchen mit Stickerei. Von den drei
Pindlerkindern ist das erste, ovale, ringsum in große Bögen
langgestrikt und mit einzelnen Kirchen besetzt. Das zweite,
eckige, zeigt einen eingestickten Klotz, und das dritte zu
kleinen Langentebogen eine glatte Weißstickerei.

Herbol "in der Streuf Flasche"
 für grobe Sachen (Herd - Ofen - Eisentöpfe usw.)
 putzt gründlich und schnell.
 für alles Feine aus Holz, Glas, Porzellan, Stein, Marmor, Aluminium,
 Kupfer, Messing und Nickel, macht alles spiegelblank, ist ergiebig und billig.



ATA putzt und scheuert alles.
 Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

... plötzlich geht das Licht aus!
 Größte Verlegenheit!
 Sicherung durch?
 Kein Ersatz?
 Einfache Abhilfe:
Nimm Elfa-Automat
 Ein Druck auf den Knopf schaltet den Strom sofort wieder ein.
 Von jedermann zu bedienen!
 Einmalige Anschaffung!

2, 4 u. 6 Amp. RM. 4.60, 10 Amp. RM. 5.—, 15 Amp. RM. 5.50 das Stück

BEI JEDEM ELEKTRO-INSTALLATEUR ZU HABEN!

**1 Waggon
 Ia. Roggenstroh**
 Bestellungen erbittet
D. Wenzel
 Elbersdorf.

Singverein
 „Liedertafel“
 Montag, 1/2 9 Uhr
Gesangsstunde
 Der Vorstand.

Inseriert
 in der
 Spangenberg Zeitung

Todes-Anzeige.
 Nach Gottes Rathschluß starb am 1. Februar
 b. J. im Krankenhaus zu Melsungen die
Hospitalstin
Anna Elisabeth Vollgrebe
 im Alter von 59 Jahren.
 Mehr als 25 Jahre hat sie als Magd trotz
 ihres körperlichen Leidens dem Hospital treue
 Dienste geleistet, und durch ihren Lebenswandel
 ein schönes Vorbild gegeben.
 Wir werden ihr ein ehrenvolles Andenken
 bewahren.
 Spangenberg, den 2. Februar 1929.
Der Vorstand der Mildten Stiftungen.
 Die Beerdigung findet nächsten Dienstag
 nachmittags 1 Uhr von der Friedhofskapelle
 aus statt.

Mittwoch den 6. Februar 1929 wird
 im Saale des „Goldenen Löwen“ in
 Spangenberg

Dr. med. Homberger-Kassel
 über:
**Wesen, Verlauf u. Verhütung der
 Geschlechts-Krankheiten.**
 sprechen.
 18.30 bis 19.30 Uhr für Frauen.
 20 bis 21 Uhr für Männer.
 Jedermann ist eingeladen. Eintritt frei!
Kreiswohlfahrtsamt Melsungen.
Die Erhebung des Stromgeldes
 für den Monat Januar 1929 findet am Montag, den 4.
 und Dienstag, den 5. Februar vormittags von 8—12
 Uhr im Zimmer der Stadtkasse (Zimmer Nr. 6) statt.
 Wir bitten die frühen Morgenstunden zu benutzen.
 Nachmittags ist die Stadtkasse geschlossen.
 Spangenberg, den 29. Januar 1929.
 Die Stromkasse. ✓

Schutz des Haselwildes.
 Die ausländigen Minister haben unterm 30. 10. 1928
 die nachstehende Polizeiverordnung zum Schutze des Hasel-
 wildes erlassen, die am 20. 12. 1928 in Kraft getreten
 ist (Amtsblatt der Regierung zu Kassel 1929 Seite 23):
 § 1.
 Bis zum 31. Dezember 1931 ist es verboten, dem
 Haselwild in irgendeiner Form nachzustellen. Insbesondere
 gilt dieses Verbot auch für das Zerföhren oder A. föhren
 der Nester, das Zerföhren oder Entnehmen der Eier und
 das Ausnehmen oder Töten der Jungen dieser Vogelart.
 Am übrigen finden auf das Hasel wild die Vorschriften der
 §§ 5, 7 und 8 der Ministerial-Polizeiverordnung vom
 30. Mai 1921 entsprechende Anwendung (Deutscher Reichs-
 anzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 172 vom
 26. Juni 1921).
 § 2.
 Auf begründeten Antrag kann der Regierungspräsident
 in der Zeit vom 16. September bis 15. Oktober jeden
 Jahres für den Umfang eines Forstreviers oder Eigen-
 jagdbezirks einen zahlenmäßig begrenzten Abschuß von
 Haselhähnen oder von Haselkennern gestatten.
 § 3.
 Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird
 mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft,
 sofern nicht weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen.
 Spangenberg, den 31. 1. 1929.
Die Polizeiverwaltung, Schier. ✓

Am Dienstag, den 12. Februar 1929 von 9
 Uhr ab sollen im Gasthaus Stöhr in Spangenberg
 aus der Oberförsterei Spangenberg
 Försteri Pfeiffe: Distrikt 4b, 7a, 8d, 10a,
 13a, 14b, 14c, 18a
 „ Hörnbach „ 51a, 61
 „ Glasebach: „ 71a, 87a, 76a, 85a,
 78, 20b, 25b, 80a, 81b 84b,
 „ Mörschhausen: „ 103, 104b, 106b,
 119c.
 „ Kallenbach „ 120, 156, 162b,
 verkauft werden:
 Eichen N Stämme 118 Stück mit 32,61 fm.
 1. bis 4. Kl.
 „ Nuthscheit 2. Kl. rund, 2 m lang 22 rm.
 „ Nuthknüppel, 2 m lang. 31 rm.
 Buchen A u. N Stämme 44 Stück mit 14,81 fm.
 2. bis 5 Kl.
 „ Nuthscheit 1. u. 2. Kl., rund 2. m lang 120 rm.
 Birfenu. Linden N Stämme 2 Kl 2 St. m, 0,52 fm.
 „ Nuthscheit 2. Kl., rund 2 m lang 6 rm.
 „ Nuthknüppel, 2 m lang 2 rm.
 Kiefern- u. Fichtenstämme 934 Stck. 424,21 fm.
 1a—4b
 Fichtstangen 1.—3. Kl. ca. 500 Stck.
 Fichtennußreis 1. Kl., 1,25 m. lang 17 rm.
 Anfuhr nach Bahnhof Spangenberg 2—5 km.

Färberei Sondermann
 Eisenach.
 Sachen zum Färben u. Reinigen prompt
 und billigst.
 Annahmestelle:
Philipp Friedmann * Spangenberg.
 Jeden Montag geht Sendung ab.
 Rüdlieferung innerhalb 8 Tagen.

**1 mittelschweres
 Arbeitspferd**
 Zuchstute, zugfest
 verkauft preiswert
Georg Mohr.

**Peut braucht jeder, wer es sei,
 seine eigene Enzyklopädie,
 darum wird der Kleine Herder
 auch von Tag zu Tag begehrter!**
 Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande, das vollkom-
 menste und brauchbarste. Über 60 000 Artikel, 4000 Bilder und
 Karten. Gründlich, Praktisch, Handlich. Jedermann verständlich.
 30 Mark. Teilzahlungen. Probeheft mit Bildern umsonst in allen
 Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Die schönsten
Handarbeits-Vorlagen
 finden Sie stets bei mir,
 ebenso die besten
Handarbeits-Garne
Empfehle meine prima Wäschetuche.
 Ein Versuch überzeugt!
Elfriede Hoff.

Kaiser's Brustkaramellen
H. Mohr,

95
Pfennig

Der Massen-Verkauf meiner
95 Pfennig-Tage

95
Pfennig



wird vorläufig fortgesetzt.



- 1 mtr. Wachstuch
90 cm. breit, prima Qualität . . . 95 Pfg.
- 1 Wachstuchschoner
extra groß 95 Pfg.
- 2 Wachstuchschoner
schöne Muster 95 Pfg.
- 1 Gummischürze
entzündende Muster 95 Pfg.
- 1 Strumpfhaltergürtel
mit 4 Strumpfhalter 95 Pfg.
- 1 Büstenhalter
Leinen und Trikot 95 Pfg.
- 1 Paar Damenstrümpfe
prima Macco, schwarz und farbig . . . 95 Pfg.
- 1 Damenschlüpfer
in allen Farben, grau meliert . . . 95 Pfg.
- 1 Kinderschlüpfer
geraut, alle Größen 95 Pfg.
- 1 Künstlerdecke
80,80 cm., moderne Muster 95 Pfg.
- 1 Kinderunterrock
gestr. und Barchent 95 Pfg.
- 1 warme Untertaille 95 Pfg.
- 2 Erstlingsjäckchen 95 Pfg.
- 3 Damentaschentücher
in farbigem Batist und Spitze . . . 95 Pfg.
- 3 Damentaschentücher
mit Bubi-Kämmchen 95 Pfg.
- 3 Damentaschentücher
mit Bernstein-Kette 95 Pfg.
- 1 Sofadecke, bestickt 95 Pfg.

- 1 Frotté-Handtuch
gute Qualität und groß. 95 Pfg.
- 1 Sofakissen gefüllt
entzündende Muster 95 Pfg.
- 1 seidener Herrenschal 95 Pfg.
- 1 Selbstbinder 95 Pfg.
- 1 Schillerkragen 95 Pfg.
- 1 Vorhemd m. Kragen 95 Pfg.
- 2 Paar Herren-Socken
in grau 95 Pfg.
- 1 Paar Herren-Socken
modern gemustert 95 Pfg.
- 1 Paar Sportstrümpfe 95 Pfg.
- 2 Paar Kindersocken 95 Pfg.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pfg.
- 4 St. Herrentaschentücher
in weiß mit Kante 95 Pfg.
- 1 Stck. Barmer-Bogen
10 mtr. Bembergseide bestickt . . . 95 Pfg.
- 2³⁰ Spitze, breit 95 Pfg.
- 3⁰⁵ Spitze, breit 95 Pfg.
- 1 Stck. Klöppel-Spitze
5-5 cm. breit 95 Pfg.
- 1 Stck. Klöppel-Spitze
10 cm. breit 95 Pfg.
- 1 Knabenschürze 95 Pfg.
- 1 mtr. Kleiderflanell 95 Pfg.
- 1 mtr. Kassler Druck 95 Pfg.

1 Kurzwaren-Packung

Inhalt: 3 Mangelknöpfe, 1 Röll.
Maschinengarn 4fach, 2 Knäuel
Stoptwist, 2 Sterne Handzwirn,
2 Dtz. Druckknöpfe, 2 Stck à 1 1/2
mtr. Baumwollband, 2 Paar Schuhriemen 90 cm.
lang, 1 Nadelmappe, 1 Brief Haarnadeln,
1 Brief Lockennadeln, 1 Brief Stieknadeln,
2 Stck. gute Kordelriemen 70 Zentimeter lang.

95 Pfg.

- 1 mtr. Hemdenbiber 95 Pfg.
gute, griffige Ware
- 1 mtr. Taftband 95 Pfg.
ca. 15 cm. breit
- 1 Ueberhandtuch 95 Pfg.
aufgezeichnet
- 1 Sofadecke, bestickt 95 Pfg.
- 2 Deckchen, bestickt 95 Pfg.
- 2 Nachttischdeckchen 95 Pfg.
- 1 Tischläufer 95 Pfg.
- 1 Korbdeckchen 95 Pfg.
- 1 Topflappentasche
und Bürstentasche 95 Pfg.
- 1 mtr. Schürzendruck 95 Pfg.
- 1 mtr. Trefferleinen 95 Pfg.
- 2 mtr. Hemdentuch 95 Pfg.
- 1 Damenhemd 95 Pfg.
- 3 Stck. Aufputztücher 95 Pfg.
- 2 Servietten 95 Pfg.

Während dieser Tage verkaufe ich Reste und Abschnitte enorm billig.

Fertige Anzüge und Kleider für Confirmanden besonders preiswert.



Beachten Sie meine Schaufenster!



Kaufhaus Levisohn